

Kontrolleinrichtungen gehören zu den schärfsten Kritikern der freihändigen Vergabe von öffentlichen Förderungsmitteln. Sie fordern klare und nachvollziehbare Zielsetzungen.

Förderlandschaft im Umbruch

Der Rechnungshof hat jüngst wieder unmissverständlich festgestellt, dass Förderungssysteme nach dem Prinzip der Wirkungsorientierung zu konzipieren sind. Objektivität und Nachvollziehbarkeit werden seit Jahren gefordert. Warum aber erfolgt die Umsetzung so schleppend und was bringt die Zukunft?

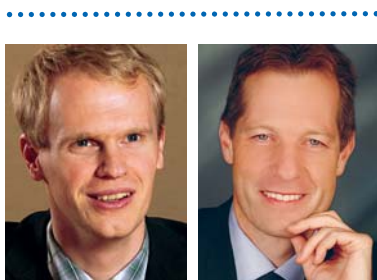
Gründe für zögerliche Modernisierung

Den meisten Entscheidungsträgern in Politik und Verwaltung ist bewusst, dass über kurz oder lang eine unsystematische, intransparente oder personenabhängige Vergabe von Förderungen nicht mehr tragbar sein wird. Warum erfolgt dann die Modernisierung in vielen Förderungsbereichen so zurückhaltend?

Manche Führungskräfte befürchten wohl, dass die mit diskretionären Entscheidungen verbundenen Einflüsse und Gestaltungsmöglichkeiten schwinden könnten.

Auch könnte eine Rolle spielen, dass „Objektivierungen“ bereits in anderen Bereichen zu unbeabsichtigten, nachteiligen Effekten geführt haben: Zum Beispiel explodiert der Verwaltungsaufwand oder es bedarf plötzlich besonderer Expertise für die Antragstellung selbst. Nicht auszuschließen ist auch eine Beeinflussung durch die derzeitigen Förderungsnehmer, die ihr Know-how und ihre Verbindungen als Wettbewerbsvorteil erhalten wollen. Potenzielle Förderungsnehmer könnten wiederum die Einführung von für sie unüberwindbaren Einstiegshürden fürchten.

Erfahrenen Akteuren bei Förderungsgebern wie Förderungsnehmern ist klar, dass Abstimmungen über ein Politikfeld oder eine Gebietskörperschaft hinaus die Komplexität enorm erhöhen. Außerdem werden dadurch Förderungen (und die damit erzielten Wirkungen) von ihrem Gesamtumfang her eher transparent, was den Verteilungskampf um die öffentlichen



Markus Redl

Günter Kradischnig

ihrer finanziellen Bedeutung – noch verstärkt wird. Im Bereich des Bundes betragen allein die Direktförderungen mehr als 4,2 Mrd. Euro (Förderungsbericht 2007). Bei den Ländern stellen Förderungen durchschnittlich rund 30 Prozent der Gesamtausgaben dar.

Die Kontrolleinrichtungen werden daher nicht müde, zu empfehlen, „mehrere Jahre umfassende, mit politischen Vorgaben abgestimmte Förderungskonzepte zu erstellen, aus denen das Förderungsvolumen, die Schwerpunkte und die Ziele ableitbar sind. Neben Förderungskonzepten für einzelne Bereiche sollte dabei eine mehrere Jahre umfassende Gesamtförderungsstrategie erarbeitet werden, die anzupassen und fortzuschreiben wäre“ (aus dem Bericht des Rechnungshofes 2007 zum Förderungswesen in den Landeshauptstädten Linz und Salzburg).

Die wichtigsten Kritikpunkte des Rechnungshofes und daraus folgende Anforderungen an ein modernes Förderungssystem sind in der nebenstehenden Tabelle zusammengefasst. Wie Sie ICG auf dem Weg dorthin unterstützen kann, lesen Sie auf unserer Website www.ICG.eu.com

Der Rechnungshof hat es in seinem aktuellen Bericht zur Sportförderung im Bund und in den Ländern Oberösterreich und Tirol wieder einmal auf den Punkt gebracht: „Für alle Förderungsbereiche sollten nach dem Prinzip der Wirkungsorientierung konkrete operative Ziele und Indikatoren im Rahmen einer Zielhierarchie festgelegt werden. Die gezielte Evaluierung der Förderungsmaßnahmen an Hand der festgelegten Kriterien sollte einen Standardprozess darstellen.“

Hohe Bedeutung von Förderungsmanagement

Man kann davon ausgehen, dass sich der Reformdruck im Bereich der Förderungssysteme – schon aufgrund

Überprüfen Sie Ihr Förderungssystem nach den Prüfkriterien des Rechnungshofes

<p>Förderungsziele</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Gesamthafte Steuerung aller Förderungssparten mittels übergreifender Ziele ■ Definition der Förderungsziele über Wirkungen der Förderungsleistungen <p>Förderungsrichtlinien</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Definition quantifizierbarer Förderungsziele ■ Angleichung zwischen bzw. innerhalb der einzelnen Gebietskörperschaften ■ Klare Kriterien und Vorgehensweisen, wie z. B. keine parallelen Förderungsaktionen für gleichen Gegenstand ■ Eindeutige Finanzierung und Abrechnung sowie Abbildung im IT-System, wie etwa Datenerfassung für Leistungs- und Finanzplanung <p>Förderungsentscheidungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Einhaltung eindeutiger Rahmenbedingungen und Kriterien ■ Gewährung nur aufgrund von Ansuchen sowie vollständig ausgereifter Projektplanung ■ Transparente Darlegung und Dokumentation der Entscheidung ■ Koordination der Gewährung mit anderen Förderungsstellen <p>Förderungscontrolling</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Verstärkung durch z. B. projektspezifische Zuordnung von Kosten und Nutzen 	<p>Förderungsverfahren</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Verknüpfung der Auszahlung mit Projektabschluss, Vorliegen aller Zusagen und erforderlicher Genehmigungen (z. B. bei Bauvorhaben) und konkretem Mittelbedarf ■ Überprüfung der vertraglichen Förderungsleistungen ■ Nachvollziehbarkeit des Verwaltungshandelns durch formelle Aktenführung und Vollständigkeit <p>Förderungsvertrag</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Orientierung an Musterverträgen des Bundes ■ Eindeutige Spezifizierung der geförderten Leistung und deren Qualität, Anreize und Sanktionen ■ Gegebenenfalls Hinweis und Prüfung der Einhaltung von Vergabennormen <p>Förderungskontrolle und -abrechnung</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Trennung von Projektbearbeitung und Abrechnungskontrolle über widmungsgemäße Verwendung der Mittel ■ Zeitnahe Abrechnung ■ Soll/Ist-Vergleich des Mitteleinsatzes ■ Prüfung der Effizienz und Effektivität ■ Stichweise Kontrolle der ordnungsgemäßen Verwendung sowie Angemessenheit pauschalierter Mittel <p>Förderungsevaluierung</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Evaluierung der Zielerreichung aller Förderungsprogramme ■ Berücksichtigung der Ergebnisse bei Entwicklung künftiger Programme
--	---

Bericht des Rechnungshofes, Reihe Bund 2005/13, Abschnitt über die Hauptprobleme der öffentlichen Finanzkontrolle

Mittel noch weiter anheizen könnte. Auch die tatsächliche Vergleichbarkeit von Effektivität und Effizienz des Förderungseinsatzes bei doch unterschiedlichen Rahmenbedingungen wird häufig bezweifelt.

Nicht zuletzt könnten sich gerade arrivierte Kräfte durch ein personenunabhängiges Förderungssystem als leichter ersetzbar betrachten.

Knappe Ressourcen beschleunigen Reform

Trotz all dieser Faktoren, die die Reform der Förderungssysteme bisher hemmen, beginnt sich ein grundlegender Umbruch der Förderlandschaft abzuzeichnen. Denn Ressourcen in den öffentlichen Haushalten werden immer knapper, insbesondere für Ermessensausgaben. Dies führt dazu, dass bei Aufgabenreformen auch alle von Förderungsnehmern extern erbrachten Leistungen auf ihre Notwendigkeit und Verhältnismäßigkeit überprüft werden.

Das Gesamtförderungsvolumen anzuheben, um ohne echtes Vergabeverfahren jedenfalls einen Großteil der Förderungswerber bedienen zu können, ist finanziell nicht mehr möglich. Die öffentliche Hand ist gezwungen, mehr Wettbewerb um die Förderungs-mittel zuzulassen und auch zu organisieren.

Weitere Auswirkungen der Reform

Auch die Zusammenarbeit zwischen konkurrierenden Förderungsnehmern untereinander und Kooperationen mit staatlichen Einrichtungen gewinnen massiv an Bedeutung. Der Staat muss sicherstellen, dass die Aufträge an Förderungsnehmer tatsächlich den erkannten oder vermuteten Leistungsbedarf decken – und zwar zu möglichst günstigen wirtschaftlichen Bedingungen.

Förderungsgeber und Förderungsnehmer lassen sich demnach auf ein zunehmend komplexeres Arrangement ein: Wirkungshypothesen und

-ziele werden gemeinsam entwickelt und auf ihre Erreichung überprüft. Eine mehrjährige, möglichst vertrauensvolle Zusammenarbeit ist Voraussetzung für Innovation und das bewusste Eingehen des Risikos, auch einmal den falschen Weg einzuschlagen. Ressourcenraubende Kontrolltätigkeit ist auf ein Mindestmaß zu reduzieren. Der Förderungsgeber übernimmt die Verantwortung, in Programmen gewonnene Erkenntnisse in geeigneter Form auch anderen Förderungsempfängern zugänglich zu machen. Der Staat als Förderungsgeber kauft also in einem modernen Förderungssystem nicht nur die richtigen Leistungen zu besten Konditionen ein, sondern fungiert gleichzeitig auch als Drehscheibe für Wissen, als „Coach“ der Förderungsnehmer und als Qualitätssicherer.

Ihre Ansprechpartner zum Thema Förderungssysteme:
markus.redl@ICG.eu.com
guenter.kradischnig@ICG.eu.com